

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung

Beilage „Der Landwirt in Nassau“

Ercheint 2 mal täglich, am Montag früh. — Bezugspreis: Abholer monatlich 1.20 M., vierteljährlich 3.20 M., durch Träger und ausw. Vertriebsstellen frei im Haus monatlich 1.30 M., vierteljährlich 3.30 M. Durch die Post bezogen monatlich 1.30 M., vierteljährlich 3.30 M., ohne Bestellgeld, Einzelnummer 10 Pf.

Ämtliches Organ der Kgl. Polizeidirektion, der Gerichts- und vieler anderer Staats- und Kommunal-Beörden.

Verlag, Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle: Wiesbaden, Mittelstr. 11. Fernruf Nr. 2015, 2016, 2017. — Anzeigenpreis: In Wiesbaden und Provinz Hessen-Rhein 20 Pf., Restland 25 Pf., Restland je 1.30 M. Seitenpreis u. Rabatt laut Tarif. Sonderbeilagen 6 M. pro 1000.

Nummer 460.

Dienstag, 10. September 1918.

72. Jahrgang.

Erneute Angriffe der Engländer gescheitert.

Zur Wahlrechtsrede des Reichsfanzlers.

Aus unserem Leserkreis wird uns geschrieben:

In seiner jüngsten Rede vor dem Ausschuss des Herrenhauses erklärte Graf Hertling, was nach seiner vollsten Überzeugung bei der Wahlrechtsvorlage für Preußen auf dem Spiele steht. Nicht das er selber, sowie dieser oder jener Minister mit ihr liehe oder losse, habe irgend etwas zu bedeuten, nein, es handle sich jetzt um weit mehr, um Schutz und Erhaltung von Krone und Dynastie. Also auch Thron und Herrscherhaus in Preußen sieht er stehen oder fallen, je nach dem Schicksal dieser Vorlage. Wer hätte das gedacht, daß Scheidemanns drohende Äußerung der Revolution im offenen Reichstag statt ersten Widerspruch solch ein verhärtetes, weit hinaus schallendes Echo finden würde im Munde des höchsten Reichsbeamten, nur um auf solche Art mit Hochdruck auf die Entschiedenheit des Herrenhauses einzuwirken. Aber sollten die Abgeordneten, treu bewährte Anhänger der Monarchie durch solchen Alarmruf sich ins Hochborn jagen lassen? „Der Appell an die Fürst findet kein Echo in deutschen Herzen“, so hat ein anderer, ein eiserer Reichskanzler einst gesagt. Und unser Preußenkönig, Kaiser Wilhelm selbst? Wir wissen doch, wie oft er seinem unbetrieblaren Vertrauen zu dem gesunden Sinn und loyalen Verhalten des deutschen Volkes und seiner Arbeiterschaft, allem Umsturzerede zum Trotz, Ausdruck gegeben hat. Und sollten nicht heutzutage selbst unsere bischöflichen Radikalen ihre Umsturzerede vergangen sein angesichts der heillosen Verwüstung, in welche die Revolution das uns glückliche, aus tausend Wunden blutende Russland gestürzt hat? Sollten nicht unsere tollsten Freiheits- und Gleichheitschwärmer sich gründlich ernüchtern fühlen, wenn sie sehen, wie das vom Stausch ihrer revolutionären Bahnräder benebelte russische Volk und Heer in wilden, grenzenlosen Bürgermorden sich selbst zerstört, wehrlos und ohnmächtig sein ungeheures Reich zerfallen und eindringenden Feinden zur Beute werden läßt, während seine selbst aufgeworfenen Führer und Parteihäupter die Verwirrung noch vermehren, bis sie bei neuen, blutigen Umwälzungen im eigenen Blut sich wälzen oder von ihren Anhängern verlassen, neuen Umsturzmännern das Feld räumen müssen? Bestätigt das nicht wieder die alte Wahrheit, daß die Anhänger einer Revolution wohl wissen, wie sie anfangen, aber niemals, wie sie enden, noch wie sie selber dabei enden? Und nun sollte unser deutsches Volk nach allen schmerzvollen Hinterzügen, die der Rettung des Vaterlandes gebraucht sein mußten, auch noch in inneren Bürgerkriegen nach Aufstiegen für ehrgeizige und machthäuserne Revolutionshelden sein Blut zu opfern sich betören lassen? Wie, hat denn nicht Graf Hertling selbst noch kurz vor seiner letzten Herrenhausrede erklärt, er habe auch bei unsern bittersten Parteikämpfern im Innern, so schädlich auch ihr Einbruch im feindlichen Ausland sei, doch unser Volk für zu besonnen und verständig, als daß es zu ernstlichen Staatserstatterungen kommen könnte? Woher nun dieser plötzliche Ueberzeugungswandel und Selbstwiderpruch? Hat ihn denn selber die Besonnenheit so sehr verlassen, daß er, um Unabstreue Männer einzuschüchtern, den unheilvollen Eindruck seiner „Kühnmanrede“ im In- und Ausland nicht bedachte? — Denn was er neben diesem härtesten Trunf noch zur Unterstützung seiner Wahlrechtsvorlage zu sagen hatte, es waren nur die altbekannten, längst widerlegten Scheingründe. So die Berufung auf das Königswort der Füllbüchse, das wohl die Einbringung, doch nicht die Durchbringung der Vorlage allein machend zu verdrängen vermag, und dessen Einlösung der gänzlich freien, übereinstimmenden Zustimmung beider Häuser des Landtags bedarf, zumal in einer so schwerwiegenden Verfassungsfrage, die kein sie voto, sie jubeo zu entscheiden vermag. Ferner der vielbeurte Hinweis auf die gleiche Pflichtenfüllung aller Söhne des Vaterlandes im Verteidigungskrieg und auf den Wegfall aller sozialen Unleichheit im Schützengraben. Ganz wohl, wir lassen gelten, obgleich man aus von pflichtvergessenen feigen Berrättern, Aufwieglern und Ueberläufern weiß. Doch hiervon abgesehen, ist und bleibt ein offener Trugschluß, wenn man den Anspruch auf das gleiche Wahlrecht für alle, ohne Unterschied, dadurch begründen will. Denn mögen alle an ihrem Teil und nach dem Maße ihrer Kraft im Kampf fürs Vaterland sich eingesetzt haben, hat darum auch ein jeder wirklich das Gleiche fürs Vaterland geleistet und vollbracht? Hat nicht im Schlachtfeld wie im Schützengraben, im Tauchboot wie im Flugzeug Unterschiede der größten Art gegeben, von Führern und Geführten, Vor- und Rückwärtigen oder trägt ein jeder ohne Unterschied das Eisenerz Kreuz erster Klasse, wohl gar mit goldenen Strahlen auf der Brust? Und hätten sie auch alle gleich mutig ihr Leben eingesetzt und aufgeopfert — ist nicht ein Leben ungleich wichtiger und wertvoller fürs Vaterland als das andere? Wiegt nicht manch einer unserer großen Heerführer ganze Truppenmassen auf? Die bloße Zahl der großen Masse schafft es nicht, sagt Hindenburg, die Ueberlegenheit liegt in der Führung und dem Geist. Die aber sollten doch wohl auch im Frieden und bei der Stimmengabe die Ueberlegenen sein. Reiz, aus der allgemeinen Wehrpflicht löst sich wohl ein allgemeines Wahlrecht nicht. Wahlpflicht herleiten, aber keine Taschenpielererei soll uns dafür das gleiche Wahlrecht unterwerfen, das gerade durch die bloße Mehrzahl des großen Haufens den Massen zum Siege und zur oligokratisch überlegenen Herrschaft im Staat hilft. Würdigt doch Graf Hertling selbst die ersten Bedenken, die der Einführung dieses neuen Wahlrechts für Preußen entgegenstehen und will auch Sicherungen gegen eine allzu harte Radikalisierung unseres Staatslebens, die

er davon besorgt, zulassen, nur müßten sie viel schwächer, als die vom Abgeordnetenhaus vorgezeichneten sein. Um solche zu finden, hat er auch die demokratischen Heißsporne und Mitregierer Preußens im Reichstage höflich um Geduld und Zeit gebeten. Und wahrlich eine Stunde so gewaltigen Ernstes, wie sie uns jetzt im Krieg geschlagen hat, ist zum Austragen solcher schweren inneren Kämpfe am allerwenigsten geeignet, zumal wenn eben jene Heißsporne im inneren Wahlrechtskampf zugleich die Flammader und Desolatorien (hebes deutsche Wort zu Schode für sie!) sind im äußeren Krieg, die unsere Regierung zu reagieren sich berufen fühlen, während sie in Frankreich nicht ins Parlament, sondern ins Gefängnis zu sitzen lämen.

Aber zu des seligen Weismanns unseiliger Hinterlassenschaft, für welche auch nach Hertling kein Ausschlagrecht besteht, gehört nun einmal diese Wahlrechtsvorlage, die er allen Warnungen zum Trotz mit freier Hand wie einen Erbsäpel in den Burgfrieden der Parteien hineingeschleudert und dadurch mitten in schwersten Kriegsaufgaben unsere notwendige heimatliche Einheitsfront heillos zerrüttet hat.

Abendbericht des Großen Hauptquartiers.

Berlin, 9. Sept. (Ämtlich).

Weiterseits der Straße Peronne — Cambrai sind erneute Angriffe der Engländer gescheitert. Von den übrigen Kampfzonen nichts Neues.

Tagesbericht des Admiralstabes.

Berlin, 9. Sept. (Ämtlich).

Im englischen Sperrgebiet wurden von unseren U-Booten 11 000 Brl. versenkt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Der König von Bayern in Sofia.

Sofia, 9. Sept. (Wolff-Tele.)

Meldung der bulgarischen Telegraphen-Agentur.

Bei dem gestrigen Galadiner brachte König Ferdinand von Bulgarien einen Trinkspruch aus, in dem er König Ludwig willkommen hieß und betonte: „In ersten, entscheidungsvollen Tagen haben Eure Majestät die Reise hierher angetreten. Nichtsdestoweniger sind aber in diesen Zeiten die Sorgen aller tief durchdrungen von der schmerzlichen Zusammengehörigkeit und Waffenbrüderlichkeit unserer Heere, die seit Jahren den so schweren Kampf, den uns das Schicksal zur Verteidigung unserer Freiheit und Unabhängigkeit auferlegt hat, siegreich bestehen. Es erfüllt mich mit ganz besonderer Genugtuung, daß heute noch bewährliche Truppen in dem Verbands meiner Armeen an dem heiß ersehnten Ziele der Einigung aller Bulgaren mitwirken. Mit Gottes gnädigem Beistand, der unsere Waffen bisher sichtlich begünstigt hat, hoffen und vertrauen wir, daß wir diesen Kampf bis zu einem guten Ende durchkämpfen werden.“

König Ludwig von Bayern antwortete mit Dankesworten für die herzliche Begrüßung und schloß: „Möge das wirtschaftliche Blühen und Gedeihen dem tapferen bulgarischen Volke reichen Lohn bringen! Möge Eurer Majestät es beschieden sein, diesem schönen Lande mit seinen wackeren Bewohnern, das von Eurer Majestät bisher erfolgreich geführt, noch lange mit den Segnungen des Friedens zu beglücken!“

„Wir werden es schon schaffen.“

Minister Graf Bismarck über das Durchhalten.

In Dresden wurde Sonntag die Feler des fünfundsanzwanzigjährigen Beistehens der Dresdner Neuen Nachrichten unter großer Teilnahme von Vertretern aller staatlichen und städtischen Behörden, der Industrie, des Handels und der Künstlerchaft begangen. Hierbei ergriff der Minister des Innern Graf Bismarck v. Eckardt das Wort. Er brachte in einer längeren Rede die Glückwünsche der Staatsregierung zum Ausdruck und kam im Anschluß auf die Aufgaben der Presse zu sprechen. Die Presse müsse, zumal in dieser ersten Kriegszeit, stets auf eine Verständigung und nicht auf Zwietracht hinarbeiten. Es sei daher eine lohnende Aufgabe, die vorhandenen Gegensätze zwischen Stadt und Land, zwischen Erzeuger und Verbraucher, zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer zu schlichten und zu klären. Dies gelte vor allem für die Fragen der Kriegspolitik. Hier sei fast keine Brücke zur Verständigung mehr vorhanden zwischen den sogenannten Pazifisten und Plamochern und den Kriegsverlängerern und Annexionisten. Und doch, fuhr der Minister fort, müssen wir immer wieder einen Versuch machen, uns zu sammeln. Das ist freilich nur möglich unter dem festen Entschluß des Durchhaltens.

Der Minister sprach im folgenden über Friedenssehnsucht und Friedensbereitschaft, betonend, der Friede, den die Feinde in Aussicht stellen, sei die Erdrosselung Deutschlands.

Diesen Gegnern gegenüber scheint jeder Versuch der Verständigung aussichtslos. In dieser schwersten Zeit bringt uns nur der entschlossene Wille zum Durchhalten dem Frieden näher. Die schwerste Zeit des Krieges nenne ich sie nicht, weil wir im Weiten zurückgegangen. Wir haben Vertrauen zu unseren bewährten Heerführern und zu unseren Truppen, daß sie auch künftig alle Durchbruchversuche zurückschlagen werden. Schwer aber ist unsere Zeit deshalb, weil der alte Mut und die alte Entschlossenheit ins Wanken zu kommen scheinen. Wie erklärt sich das? Die Antwort auf diese Frage suchte der Minister in der Tatsache, daß die Franzosen den Feind im eigenen Lande haben und die drohende Gefahr vor Augen sehen, während das deutsche Volk, durch seine Heere vor den Kriegsgrenzen geschützt, die Gefahr zu leicht verneine. Mit den feindlichen Agenten, die überall umherstreifen und die Siegeszuversicht untergraben, müsse kurzer Prozeß gemacht werden.

Der Minister verlangte schließlich, da das Vaterland in Gefahr sei, von jedem den Einsatz seiner Persönlichkeit und die Zurückstellung aller Meinungsverschiedenheiten. Möge die Presse Deutschlands den Söhnen das Gewissen klären, damit das Wort Hindenburgs wahr werde: „Wir werden es schaffen!“

Ämtlicher öferr.-ung. Tagesbericht.

Wien, 9. Sept. (Wolff-Tele.)

Ämtlich wird verlautbart:

Auf dem Monte Vertica wurden vorgestern abend und gestern früh italienische Angriffe durch Feuer abgeeschlagen. Der Feind erlitt schwere Verluste.

Der Chef des Generalstabes.

Weitere Geiseln der Bolschewiki.

Berlin, 9. Sept. (Wolff-Tele.)

Die Liste der im Falle von neuen Mordanschlägen der Gegenrevolutionäre zu erschießenden Geiseln (Wergl. die Meldung im gestrigen Abendblatt der „B. N.“) umfasst, ferner die Namen von Derzowski (Kriegsminister unter Kerenski), Paltschinski (Minister unter Kerenski), Fürst Schachowskai, einige bedeutende Bankiers einige sonstige Offiziere und rechte Sozialrevolutionäre, den ehemaligen Oesterreicher Popper (Herausgeber der Börsenzeitung), den Kavalleriecorps-Kommandanten Nachitschewski, den Kommandanten des 18. Artilleriekorps, General Baranzen, den Kommandanten des ersten Gardecorps, Graf Potaf, Graf Sabello, Generalleutnant Komarow und die Generale Mintulow und Toff.

Japanischer Bericht aus Sibirien.

Tokio, 31. Aug. (Wolff-Tele.)

Nach einer Meldung des Reuterschen Bureaus berichten die Blätter aus Niagawjatschensk: Weisse Garbisten und Bolschewiki eröffnen unter der Führung von Alexejew am 25. August die Feindseligkeiten gegen die Bolschewiki. Die Sowjettruppen flohen.“

Amerika und seine stoffelweise Hilfe.

Von unserem militärischen G. R. - Mitarbeiter.

Den Gegner unterschätzen, ist immer unklug, umso mehr, je enger die Lage. Ludendorff hat soeben erst die Hilfe der Amerikaner an Menschen und Material für die Entente als durchaus nicht zu verachtend bezeichnet. Gleichzeitig wies er aber darauf hin, daß diese Hilfe für das Schicksal des Krieges nicht entscheidend sein werde. Das ist ein im Kriege vor allem nötiges Rechnen mit Realitäten. — Die am 12. September beginnende Registrierung nach dem neuen, von achtzehn bis fünfundvierzig Jahren reichenden Wehrzettel soll sich, nach Nachrichten aus Washington, auf 13 Millionen erstrecken, von denen 2,3 Millionen keine kriegswichtige Beschäftigung ausüben. Bisher hatte man die im Alter von 21 bis 31 Jahren Stehenden; also elf Jahrgänge, eingestuft. Von den 2,3 Millionen nicht in Kriegsbetrieben Beschäftigten in Klasse A zur Einreihung in Frage kommenden werden, nach unseren Durchschnittserfahrungen gerechnet, vielleicht 1,2, sagen wir sogar 1,5 Millionen feldtauglich sein. Kriegsminister Baker hat bekanntgegeben, daß seit Kriegsbeginn (aus den elf Jahrgängen der Einundzwanzig- bis Einunddreißigjährigen) über eine Million nach Europa entsandt worden sei. Jetzt kommen also noch siebenzehn Jahrgänge in Betracht. An Menschen gebietet es Amerika, auch wenn man nur die nicht in Kriegsbetrieben Beschäftigten rechnet, nicht. Wertvoll werden sie aber für die Kriegsführung doch erst dann, wenn sie ausgebildet, ausgerüstet, entsprechend gegliedert und geführt, in jedem Augenblicke in die Reihe der Kämpfenden eintreten können. Das erfordert nach den bisherigen Erfahrungen eine nicht gerade kurz zu bemessende Zeit — im April noch hat man auf Drängen Englands und Frankreichs damals unangebildete Leute herüberzuschaffen begonnen. Während dieser Zeit erleiden die Ententeuppen auf dem westlichen Schauplatz aber doch schwere Einbußen, die sie, nach den bisherigen Erfahrungen, durch gleichwertiges Menschumaterial nicht erlösen können. Als reines Plus kann man also die Amerikaner, mit deren Registrie-

Ehren-Tafel

Dem Stabsarzt Dr. Gelderblom aus Erdenheim (kurzeit als Reservestabsarzt im Felde) wurde das Eiserne Kreuz 1. Klasse verliehen.

Der Landsturmmann Emil Wölfer aus Kastlatten erhielt das Eiserne Kreuz.

Aus Biebrich erhielten das Eiserne Kreuz: Landsturmmann Hans Pfanne, beim Stabe einer schles. Reserve-Division (kaufm. Angestellter der Firma Kalle u. Co.).

Auf dem Felde der Ehre gefallen: Gefreiter Wilhelm Fischer aus Wiesbaden.

und ermahnte die Jungmänner, auch weiterhin der Jugendabteilung getreu zu bleiben.

Stadterverwaltung und Turnerschaft. Aus der Erwägung heraus, daß zu den sozialhygienischen Aufgaben der Stadterverwaltung auch eine systematische Pflege und Unterhaltung des Turnwesens gehört, beschloßen die Stadtverordneten in der Sitzung vom 7. September...

Aus den Vororten.

Biebrich.

Der Schwerverbrecher Johann Reith entsprungen. Der in der Nacht zum 7. September festgenommene und wegen einer hierbei erhaltenen Schußverletzung im hiesigen Krankenhaus aufgenommene Verbrecher Johann Reith, der sich übrigens wegen Landesverrats zu verantworten hat, ist in der darauffolgenden Nacht aus dem Krankenhaus entsprungen.

Aus Nassau und Nachbargebieten.

1. Mainz, 9. Sept. Die Kassorische Mühle am ehemaligen Müllerrwäldchen in der Gonsenheimer Gemarkung hat die Stadt Mainz zum Preise von 40 000 Mark käuflich erworben. Es sind geräumige Gebäude und etwa 2 Morgen Land für Gemüse und Obst.

tt. Hatterdheim, 9. Sept. Verlagter Schweine-dieb. Die Frau des Landwirts Reuter hörte in der Nacht zum 6. September im Hofe verdächtiges Geräusch, was sie veranlaßte, nach dem Grund zu sehen.

c. Köschl, 9. Sept. Die Diebe können auch warten! Um ihr Obd vor Leben zu schützen, besahen die Bewohner im Stadtbezirk Sindlingen recht häufig Nachtposten.

Sport.

Die Dienststellung des Sport-Offiziers. Beim k. k. Generalkommando des 18. (2. Königl. Sächs.) Armeekorps ist für den Sportoffizier eine Dienststelle einzuführen und der Abteilung für Truppenausbildung angegliedert.

Dienstfreudigkeit. Er überwacht den gesamten Militär-sportbetrieb im Corpsbezirk ausschließlich der Lazarett.

Gut Deutsch im Sport. Zur erneuten Durchsicht der Wettkampf-Bestimmungen für volkstümliche Übungen auf entbehrliche Fremdwörter hat die Deutsche Sportbehörde für Athletik einen besonderen Ausschuß unter dem Vorsitz von Prof. Steffen in Lübeck eingesetzt.

Steigerung der Leistungsfähigkeit durch Übung. Wie sehr sich die Leistungen durch Übung erhöhen, zeigt sich nicht nur bei den meisten turnerischen und athletischen Wettkämpfen, sondern auch beim Spiel.

Die Spiele um den Kronprinzenpokal 1918-19. Der Spielanschluß des Deutschen Fußballbundes hat die Vorrunde um den Kronprinzenpokal wie folgt festgelegt: Verband Brandenburgischer Fußballvereine gegen Süddeutschen Fußballverband in Breslau; Norddeutscher Fußballverband gegen Baltischen, West- und Winterportverband in Stettin; Süddeutscher Fußballverband gegen Westdeutschen Spielverband in Kärnten; Schlesischer Riemer-Verband; der Verband Mitteldeutscher Fußballvereine ist spielfrei.

Vermischtes.

Verhaftete Mörder. Laut einer Meldung des Berliner Volksanzeigers sind die Mörder des Berliner Gastwirts Bennenloh verhaftet worden. Sie sind geschädigt. Der eine ist der fahnenflüchtige Matrose Roman Browewitz, der andere der Fleischer Anton Kulawski, beide aus Posen, wo auch ihre Verhaftung erfolgt ist.

500 000 Mark wieder gefunden. Zu der Unterschlagung von 600 000 Mark bei der Preussischen Staatsbank (Königliche Seehandlung) in Berlin wird aus Freiburg, 8. Sept., gemeldet, daß bei der dortigen hiesigen Sparkasse Nachforschungen nach dem Depot der Schwester des verhafteten Fiedler durch Vertreter des genannten Instituts und Beamte der Berliner Kriminal-polizei geführt worden sind.

Zur Raucherferienverordnung in Oesterreich und Böhmen. Die Finanzdirektionen machen bekannt, daß die Tabakwerkstättenbesitzer, die seitens der Tabakverleger mit dem entsprechenden Tabakmaterial zur Befriedigung aller zugewiesenen Stammkunden versehen werden, verpflichtet sind, allen Stammkunden auf Grund der Raucherferien die jeweils bestimmte Wochenmenge an Tabakzeugnissen gegen Bezahlung des Verbraucherpreises auszuliefern.

rt. Wilsbacher Weindiebstahl. Einen Eisenbahnwagen Wein im Werte von 40 000 Mark suchten zwei Betrüger bei einer Weinhandlung in Würzburg zu erschwindeln. In den Uniformen eines Weinschmeckers und Unteroffiziers erschienen sie und legten einen gefälschten Ausweis vor, wobei sie erklärten, von ihrem Regiment beauftragt zu sein.

32 000 Mark auf der Rennbahn geklopft. Auf der Grunewaldrennbahn in Berlin wurde einem Besucher, während er am Totalisator stand, die Brieftasche mit zweiundneunzigtausend Mark Inhalt geklopft. Dem Bestohlenen wurde in dem Gedränge der Rokaufgabe nicht zugehört, ohne daß er irgend etwas merkte.

Fußwanderer von ehemals. In einem Taschenbuch für Reisende jeder Gattung durch Deutschland aus dem Jahre 1892 werden die Vorzüge der Reisen zu Fuß mit besonderem Nachdruck hervorgehoben. Damals aber waren mit solchen Reisen weit größere Unbequemlichkeiten verknüpft als

heutzutage. Wer mit dem Wanderstab in der Hand in einem besseren Wirtshause Unterkunft suchte, mußte sich in vielen Fällen Ne geringfügige Behandlung, wenn nicht gar schroffe Zurückweisung gefallen lassen. Zu Beginn des verfloßenen Jahrhunderts unternahm ein junger Schweizer, der in Göttingen seine Studien vollendet hatte, eine Fußwanderung durch Sachsen und Brandenburg.

Die Antwort des „Brieftaschenonkels“. Was für sonderbare Anfragen mitunter an die Brieftaschenonkel der Zeitungsredaktionen gestellt werden, geht aus einer Anfrage eines langjährigen Abonnenten an den „Herrn Onkel“ hervor: „Da auf dem hiesigen Bahnhofspfad das Kaiser Wilhelm-Denkmal entfernt wurde, der Sockel aber noch steht, möchte ich gerne anfragen, ob man da nicht ein Pam anbringen könnte, das die Geduld des Volkes darstellt? Was sagt der Brieftaschenonkel dazu?“

Volkswirtschaft.

Berliner Börsenbericht vom 9. September. Die Börse nahm einen festen Verlauf und war auch etwas lebhafter, als an den Vortagen, besonders am Einheitsmarkt, wo Montanwerte flott umgesetzt wurden und Brauereien gute Haltung zeigten.

Frankfurter Börsenbericht vom 9. September. Die Börse eröffnete in freundlicherer Stimmung, und auf fast allen Gebieten konnte eine feste Tendenz konstatiert werden. Auch das Geschäft war etwas lebhafter, doch nur wiederum in einzelnen Werten, von denen wieder Industriepapiere bevorzugt waren.

Table with exchange rates for various countries: Holland, Dänemark, Schweden, Norwegen, Schweiz, Oesterreich-Ungarn, Bulgarien, Konstantinopel, Madrid und Barcelona, Finnland. Columns show rates for 7. Sept. 1918 and 9. Sept. 1918.

Aus Bädern und Kurorten.

Bäderbesuch. Brückenau 4429; Ems 13 127; Friedrichsroda 12 712; Gerrenalb 6099; Homburg 6745; Karlsbad 19 399; Rißingen 24 383; Königstein 6135; Kreuznach 15 262; Marienbad 10 856; Nauheim 33 307; Salzschlick 4714; Salzungen i. Thür. 3792; Wiesbaden 68 378 (24 767 Kurfremde und 43 611 Durchreisende); Wilsbad 10 500.

Schriftleitung: Bernhard Grotius. Verantwortlich für deutsche und ausländische Post: B. Grotius; für Kunst, Wissenschaft, Unterhaltungs- und volkswirtschaftliche Teile: H. G. Eißendörfer; für Stadt- und Landnachrichten, Bericht und Sport: G. Diegel; für die Anzeigen: I. S. J. Bahler; sämtlich in Wiesbaden. Druck u. Verlag der Wiesbadener Verlags-Anstalt G. m. b. H.

Large advertisement for 'Wotan-Lampen' featuring the headline 'Luftleer oder gasgefüllt' and 'Auf jeden Fall Wotan-Lampen'. It includes a sub-headline 'Jeder Elektro-Installateur führt sie' and a stylized logo at the bottom.

Königliche Schauspiele.

Dienstag, den 10. September. Abends 7 Uhr.
Hollmanns Erzählungen.
Oper in 3 Akten, einem Vor- und Nachspiel von Jules Barbier. - Musik von J. Offenbach.

Haushaltungs- und Gewerbeschule

von
H. Eibers, Villa Paulinenstr. 1
Telefon 4223.
Pension für erwachsene junge Damen
besseren Stände.

Neubeginn des Koch-, Haushaltungs-, Servier-,
Wasch- und Plattirrens, Handarbeiten. Sämtliche
Kunsthandarbeiten der in- und ausländischen Technik.
Malen, Musik, Gesang, Literatur und Kunstgeschichte.
Anfang am 14. September. [413]

Sprechstunden nachmittags von 3-5 Uhr.

Für Herrenbanten:

Zimmerleute, Mineure, Erdarbeiter,
Maurer, Hilfsarbeiter sofort gesucht.
Baunternehmung Behnte, Mainz,
auf der Wacker 1. [464]

Bekanntmachung.

Die diesjährigen öffentlichen, unentgeltlichen Impftermine
finden an den nachstehend angegebenen Tagen im Gebäude der
ehemaligen Offiziers-Wellenanstalt, Dohleimer Straße Nr. 2,
von nachmittags 5 Uhr ab statt und zwar:

- a) bezüglich der Wiederimpfung:
am 1. Juni für die Knaben der Schule an der Luisenstraße und
Eiffelstraße,
am 3. Juni für die Knaben der Schule an der Niederberg- und
Kastellstraße, sowie für alle Kinder von Klarental, der
Lainzer Straße und dem Rettungshaus,
am 4. Juni für die Knaben der Schule an der Blumenthalstraße
und Schulberg,
am 5. Juni für die Knaben der Schule am Blücherplatz,
am 6. Juni für die Knaben der Schule am Blücherplatz,
am 7. Juni für die Knaben der Schule am Gutenbergplatz,
am 8. Juni für die Knaben der Schule an der Lehrstraße,
am 10. Juni für die Knaben der Schule an der Vorder Straße,
am 11. Juni für die Mädchen der Schule an der Rheinstraße,
am 12. Juni für die Mädchen der Schule an der Rheinstraße
(Mest), Blumenthalstraße und Niederberg,
am 13. Juni für die Mädchen der Schule an der Bleichstraße,
am 14. Juni für die Mädchen der Schule an der Bleichstraße
(Mest) und Eiffelstraße,
am 15. Juni für die Mädchen der Schule am Gutenbergplatz,
am 17. Juni für die Mädchen der Schule an der Kastellstraße,
am 18. Juni für die Mädchen der Schule an der Kastellstraße
(Mest) und Lehrstraße,
am 19. Juni für die Mädchen der Schule an der Vorder Straße,
am 20. Juni für die Mädchen der Schule am Schulberg,
am 21. Juni für die Knaben des Reform-Realgymnasiums,
am 22. Juni für die Knaben der Oberrealschule,
am 24. Juni für die Knaben der beiden Gymnasien und
Fobers Institut,
am 25. Juni für die Mädchen der höheren Schulen und In-
stitute.

- b) bezüglich der Erstimpfung:
am 26. Juni für die in den Monaten Januar und Februar ge-
borenen Kinder,
am 27. Juni für die in den Monaten März und April ge-
borenen Kinder,
am 28. Juni für die in den Monaten Mai und Juni ge-
borenen Kinder,
am 2. September für die in den Monaten Juli und August ge-
borenen Kinder,
am 3. September für die in den Monaten September und Ok-
tober geborenen Kinder,
am 4. September für die in den Monaten November und De-
zember geborenen Kinder.
Die Nachsichtstermine finden allgemein eine Woche später,
nachmittags 5.45 Uhr, statt.

Für Kinder aus Häusern, in welchen ansteckende Krankheiten,
insbesondere Scharlach, Masern, Diphtherie, Krupp, Keuchhusten,
Blutruhr und rosenartige Entzündungen im Laufe des Jahres
gebräuchlich sind, sind die Kinder zum Impfen verpflichtet.
Die Impfung wird bewirkt, das neben dem amtlich ange-
ordneten Impfstoff, auch jeder approbierte Privatarzt zur Vor-
nahme von Impfungen berechtigt ist.

Wiederimpfungsstermine sind alle im Jahre 1906 geborenen Kin-
der, sofern sie bislang einer öffentlichen Lehranstalt oder einer
Privatschule sind unter denselben Voraussetzungen wie vorstehend.
Im Uebrigen wird bemerkt, das neben dem amtlich ange-
ordneten Impfstoff, auch jeder approbierte Privatarzt zur Vor-
nahme von Impfungen berechtigt ist.

Schließlich mache ich darauf aufmerksam, das Wiederimpfungen
von Arm zu Arm nicht stattfinden und das der zur Verwendung
gelangende Impfstoff aus dem staatlichen Impfinstitut zu Gelell
besogen wird.

Wiesbaden, den 14. Mai 1918.

Der Polizei-Direktor, J. V. Wels,

Kurhaus Wiesbaden.

Dienstag, 10. Sept.:
Vormittags 11 Uhr:
Konzert d. städt. Kurorchesters
in der Kochbrunnen-Anlage.
Leitung: Herr E. Wemheuer.

Nachmittags 4 Uhr:
Abonnements-Konzert
Städtisches Kurorchester.
Leitung: Herr Herm. Irmer,
Städt. Kurkapellmeister.
1. Zur Namensfeier, Ouvert.
2. Zigeunertanz a. d. Op. „Die
Hugenotten“ Meyerbeer
3. Walzer-Intermezzo Höser
4. a) Frühlingslied, b) Sere-
nade Gounod
5. Ouvert. zur Oper „Mignon“
6. Lied an den Abendstern a. d.
Op. „Tannhäuser“ Wagner
7. Potpourri a. d. Op. „Die
schöne Helena“ Offenbach.

Abends 7 1/2 Uhr:
Abonnements-Konzert
Städtisches Kurorchester.
Leitung: Herr Konzertmeister
Wilhelm Sadony.
1. Ouverture zur Oper „Tan-
kred“ Rossini
2. Einleitung u. Walzer a. „Ein
Karnevalsfest“ Hartmann
3. Adagio aus der Sonate
pathétique Beethoven
4. a) Legende, b) Pizzikato-
Polka Wemheuer
5. Nachklänge an Ossian,
Ouverture Gade
6. Wie wir uns kennen, Polka
7. Fantasie aus der Oper
„Faust“ Gounod.

Chalia

Vom 7. bis 10. September:
Erstaufführung!

Vater u. Sohn.

Großes Schauspiel in 4 Akten.
In der Hauptrolle:
Hilbert Wassermann.
Erstaufführung!

Moriz Meier als
Gerichtsvollzieher.
Lustspiel in 3 Akten mit
Abolf Säbns. [454]

KINEPHON

Das Maskenfest des Lebens.
Drama aus der Gesellschaft in
4 Akten.
„Sidel und Godel“
d. I. Film d. berühmten Luststoff-
Das Logobuch d. Apotheker Wörren.
Schauspiel in 4 Akten.

MONOPOL

Ginter verschlossenen Türen.
Schauspiel in 4 Akten.
Ausflug in den Teutoburger Wald.
Interessante Naturbilder.
--- und es kam,
wie es kommen mußte.
Drama in 4 Akten.

Ich wohne jetzt:

Kaiser-Friedr.-Ring 17 L

Sprechstunde 9-10 1/2 Uhr.

Mediz.-Rat Dr. Keffler,
Arzt. (*1507)

Grosse Rote Kreuz

Geld-Lotterie.

Ziehung vom 25.-28. Sept. 1918.
15997 Goldgewinne
bar ohne Abzug!

- Mk. 560 000
100 000
50 000
25 000

Viele Gew. zu 5000, 1000 und
500 M. Lose nebst Porto u.
Liste M. 3.85 vers. a. p. Nachn.
Franz Claussen,
Hamburg 36, Postfach 93.



Miet-Gesuche

Ältere Dam. sucht 1. Dtl.
3-Zimm.-Wohn.
Vorort Wiesb. Off. u. 3345 a. d.
Geschäftsb. Bl. Nikolastr. 11. [1508]

Grundstücks-Markt

Am Ammersee
1 1/2 Bahnstund. von Mün-
chen, ist gesüht u. etwas
erhöht, 10 Min. vom See
u. nächst dem Hochwald u.
nicht weit von Bahnhstation,
ein sehr [475]

Schöner Landst.

besteh. aus hübscher Villa
und entzerrt liegenden Be-
suchshaus, mit allem Kom-
fort, Gebäude für Küsther,
Stall, elektr. Licht, Wasser-
leitung, umgeben von
12 Morgen großem
Obst- u. Gemüsegarten,
etwas Hochwald, 1 Morgen
Seegrund, spottbillig zu
verkaufen durch

Lorenz Thoma & Co.
G. m. b. H.
München
Herzog Wilhelmstr. 28.

Kleines Haus

mit größerem Garten-
land gesucht im Land-
kreise Wiesbaden, gegen
Barzahlung.

Offerten unter 3. 346
an die Geschäftsstelle d. Bl.,
Nikolastraße 11. [*1503]

Offene Stellen

Arbeiter u.
Schlosser
Suchen bei uns dauernde
Beschäftigung.
Chemische Fabriken Dr. Kurt Albert,
Amberg bei Dieblich am Rheine,
Landgrabenweg 14. [1000]

Wer Mädchen od. Stützen sucht

gebe eine Anzeige in dem auf
dem Lande vielgelesenen (H452
„Kaffeeier Sonntagblatt“ auf
Geschäftsstelle Kassel, Wörthstr. 8.

Unterricht

Kaum. Priv.-Schule
Bein,
Rhein-115
strasse
nahe der
Ringkirche.
Tag- u. Abend-Unterricht
in der gesamten
Handelwissenschaft, Steno-
graphie, Schönschreib., etc.
[1000] Dipl. Handelsl. Bein.

Geldmarkt

Welch edelb. Persönlichkeit
leibt geh. Witwe 300-400 M
gegen Möbelsicherheit u. pünkt-
liche Rückzahlung. Bin vollst.
unabhängig u. richte m. etvl. in
jede Position ein. [*1508]
Güt. Off. u. S 397 a. d. Ge-
schäftsbl. d. Bl., Nikolastraße 11.

Kauf-Gesuche

Bin stets Käufer
von einzelnen
Möbellücken
sowie ganzer [*1509]
Einrichtungen.
Fritz Darmstadt,
Frankenstraße 25.

Gasbadeofen

email. Küchenherde
zu kaufen gesucht. Offerten
mit Preisangabe Fritz Darm-
stadt, Frankenstraße 25. [*1508]

Residenz-Theater.

Dienstag, den 10. September. Abends 7 Uhr.
Der Stadtrompeter.
Operettenposse in 4 Akten von W. Mannsacht. Musik von G. Steffens.
Schauspiel: Feodor Brühl.
Mitglieder eines Bezirksvereins.
Ende nach 9.30 Uhr.

Advertisement for Einmachgurken (pickled cucumbers) by Knapp, Friedrichstraße 8. Includes text: 'Frisch eingetroffen: 1 Waggon', 'Verkauf zu billigen Preisen bei', 'Knapp, Friedrichstraße 8.'

Hausbrand.

Die Marke 11 der Brennstoffkarte verliert mit dem 31. Sep-
tember d. J. ihre Gültigkeit.
Die Marke 12 der Brennstoffkarte wird für Haushaltungen
mit Namen mit Anfangsbuchstaben A-H bei sämtlichen Kohlen-
händlern in Kraft gesetzt.
Auf die Brennstoffkarte 12 werden vorausgesetzt; 2 Senter
gemischte Kohlen bzw. 1 Senter gemischte Kohlen und 1 Senter
Braunkohlenbriketts, soweit dies der Vorrat der Händler
gestattet.
Wiesbaden, den 7. September 1918. [477]
Der Reichsrat

Bekanntmachung.

Betr.: Verleitung von Druckschriften ins Ausland.
Auf Grund des § 9 b des Gesetzes über den Belagerungs-
zustand vom 4. Juni 1851 in der Fassung des Reichsgesetzes vom
11. Dezember 1915 bestimmen wir hinsichtlich der Ausfuhr von
Druckschriften ins Ausland sowie in die besetzten Gebiete für
den Befehlssbereich des 18. Armeekorps und des Gouvernements
Rhein mit Wirkung vom 1. September 1918 an folgendes:

I.
Druckschriften jeder Art dürfen, soweit ihre Ausfuhr über-
haupt zugelassen ist, nach dem verbündeten und dem neutralen
Ausland und den besetzten Gebieten im Postwege nur von solchen
Personen versendet werden, die zur Auslieferung bei bestimmten
Postämtern zugelassen sind.

- Zugelassen werden können:
1. Drucker für die von ihnen gedruckten, Verleger für die von
ihnen verlegten Druckschriften.
2. Buchhändler für die Druckschriften, die sie ihrem Lager ent-
nehmen oder im Buchhandelswege beziehen.
3. In das Handelsregister eingetragenem Firmen für die Druck-
schriften, die ihren Geschäftsvertrieb betreffen (Kataloge, Ge-
schäftsberichte, Rundschreiben und dergleichen).

II.
Die Zulassung zur Verleitung von Druckschriften wird von
der Presseabteilung des stellvertretenden Generalkommandos zu
Frankfurt am Main, Neuterweg 10, erteilt. Die Zulassung ist
jederzeit widerruflich.

III.
Ueber die Zulassung stellt die Presseabteilung eine Urkunde
aus, in der die Postanstalt bezeichnet wird, bei der nach Angabe
des Senders die Auslieferungen erfolgen sollen. Die Zu-
lassungsurkunde ist bei der Aufgabe von Sendungen vorzulegen.
Die Postanstalt kann einen Ausweis verlangen, daß der Aus-
lieferer von der zugelassenen Firma entsandt ist.

IV.
Die Verlebensberechtigten sind verpflichtet, ihre Sen-
dungen äußerlich, d. h. auf dem Umschlag bzw. der Einhüllung
durch ihren Firmensiegel oder Firmenstempel kenntlich zu
machen.
Für diese Sendungen dürfen entgegen den bisherigen Be-
stimmungen Aufklebadressen benutzt werden. Die Verlebens-
berechtigten sind verpflichtet, das Verpacken der Auslandssen-
dungen nur durch vertrauenswürdiges, möglichst händiges Per-
sonal vorzunehmen. Sie werden von der Zulassung aus-
geschlossen werden, wenn Nachrichtenübermittlungen in ihren Sen-
dungen vorkommen.

V.
Privatpersonen ist es nicht gestattet, Druckschriften mit der
Post ins verbündete und neutrale Ausland und in die besetzten
Gebiete zu versenden oder den unter Biffer I genannten Ver-
lebensberechtigten zum Versand zu übergeben.
Die verlebensberechtigten Firmen dürfen die zum Ver-
sand zugelassenen Druckschriften nicht ihrem etwaigen Auftrag-
geber in die Hände geben, auch nicht zur Einricht auf kurze Zeit.
Die Presseabteilung des stellvertretenden Generalkomman-
dos kann in besonderen Fällen für einzelne Sendungen Privater
auf schriftlichen Antrag hin Ausnahmen bewilligen.

VI.
Feldpostsendungen an Angehörige des Heeres und der Ma-
rine sowie an andere Feldpostberechtigte werden durch diese
Verordnung nicht betroffen. Ebenso bleibt der Versand der Zei-
tungen durch die Verlagspostanstalten (Postbesug) unberührt.

VII.
Durch vorstehende Verordnung werden die bisherigen Be-
stimmungen betr. Ausfuhr von Druckschriften nicht aufgehoben.

VIII.
Wer diesen Bestimmungen zuwiderhandelt, wird mit Ge-
fängnis bis zu einem Jahr, beim Vorliegen mildernder Um-
stände mit Haft oder Geldstrafe bis zu 1500 M bestraft. Die
gleiche Strafe trifft denjenigen, der mit der Zulassungsurkunde
(Biffer III dieser Verordnung) Mißbrauch treibt, und den-
jenigen, der es unternimmt, entgegen dieser Verordnung Druck-
schriften irgendwelcher Art und in irgendwelcher Form - nicht nur
als Kreuzbandsendungen, sondern auch in Briefen und Paketen
- mittelst der Post in das Ausland zu versenden.

Frankfurt a. M., Mainz, den 15. August 1918. [478]
18. Armeekorps, Stellvertretendes Generalkommando.
Der Heils. Kommandierende General.
Gen.: Riedel, General der Infanterie.
Gouvernement der Stellung Mainz.
Der Gouverneur der Stellung Mainz.
Gen.: Pauls, Generalleutnant.